Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 52 (1938)

Heft: 3: Gesellschaftschronik = Chronique de la Société

Artikel: Mittelalterliche Wappenmalereien in Zürich

Autor: Henggeler, P. Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Carll Emanuel Bässler Landamañ vnd Pañerherr lobl. stands Vry. Fr. Maria Barbara von Roll Sein Gmahlin 1681." Das Wappen „Bessler" führt als Helmzier 5 Pfauenfedern, besteckt mit dem Dreikugeln-Band.

Johann Karl Emanuel Bessler, meistens nur mit den zwei letzten Taufnamen benannt, war Hauptmann in fremden Kriegsdiensten, Spitalvogt zu Altdorf 1646 bis 1649, Landesstatthalter 1659—1661 und Pannerherr, sowie Tagsatzungsgesandter.

Im historischen Museum zu Altdorf befindet sich sein Porträt; er ist auch vertreten in der Sammlung der Landammännerbilder von Suter.

Unser Landammann hat am 25. April 1676 eine Gült ab Johann Gnossen Mütschenberg in Silenen besiegelt; das Rundsiegel von 3,6 cm Durchmesser führt im Schild von 14 × 12 mm das Wappen: Querbalken belegt mit 3 Kugeln, im Schildhaupt 2 Brackenköpfe, im Schildfuss 2 vierästige Feuerbrände. Als Helmzier 5 Pfauenfedern, besteckt mit den 3 Kugeln auf Band. Die 2 mm hohe Umschrift lautet: "❀ **IOAN : CARL : EM/ANVEL : BESLER** ❀". Das Ganze wird durch einen 3 mm breiten Kranz abgeschlossen. (Abbildung Nr. 94.)

(Forts. folgt).

Mittelalterliche Wappenmalereien in Zürich.

Von P. Rudolf Henggeler O. S. B.

Allbekannt sind die Wappenmalereien aus dem Hause „zum Loch" in Zürich, die, aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammend, im Schweizerischen Landesmuseum (rekonstruiertes Zimmer aus dem Hause „zum Loch"), die Aufmerksamkeit jedes Heraldikers auf sich ziehen. Weniger Beachtung fanden in der weitern Öffentlichkeit die 1932 ebenfalls in Zürich aufgefundenen Wand- und Wappenmalereien im Haus „zum langen Keller". Zwar haben sich die zünftigen Gelehrten, vorab Professor Konrad Escher, eingehend damit befasst und der Vizedirektor des Landesmuseums, Dr. Karl Frei, hat darüber im Jahresbericht des Museums 1933 eine sehr interessante Studie veröffentlicht: doch dringen gerade solche Publikationen erfahrungsgemäss nicht in breitere Kreise. Wenn irgendwer, so ist das Heraldische Archiv berufen, solche Funde festzuhalten.

Das Haus „zum Langen Keller", zu Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut, gehörte mit dem daneben stehenden Grimmenturm der einflussreichen Familie Bilgeri, von der es an ein Beghinenhaus überging. Nach der Aufhebung der Klöster kam das Haus in den Besitz der Stadt, die es 1865 veräusserte; seither wechselte das Haus mehrfach den Besitzer. Anlässlich von Renovationsarbeiten entdeckte man 1932 im Saale des zweiten Stockwerkes unter der Tünche mittelalterliche Malereien, die freigelegt und abgelöst wurden und im Landesmuseum, in Raum 4, ihre Neuaufstellung fanden. Die Malereien befanden sich an der 15 m langen und 3 m hohen Westwand des Saales, die links auf zwei Fünftel ihrer Länge etwas zurückspringt. Die bemalte Fläche ist durch drei von schwarzen Linien begrenzten Streifen in vier Bildbänder geteilt. Das unterste Band, ca. 1,40 m hoch, zeigt einen an Ringen aufgehängten, unten „wolkig" geschweiften Pelzbehang vor rotem Grund; daran schliesst sich das ca. 1 m hohe Hauptfeld, das die zwölf Monatsbilder, zwei Szenen aus dem ritterlichen Leben und die Gestalten der sieben Kurfürsten und des thronen-

den Königs aufweist. Die beiden obersten Felder, ca. 30 und 25 cm hoch, weisen die farbigen Wappenschilde und zwischen den Balkenenden allerhand Fabelwesen auf. Für uns scheiden hier die figürlichen Teile aus, wobei allerdings zu bemerken ist, dass auch die Kurfürsten ihre Wappenschilde führen. Wir beschränken uns auf den Wappenfries, der ursprünglich 36 Schilde aufwies, über denen in gotischer Majuskelschrift der Wappeninhaber vermerkt ist. Leider lassen sich 9 Wappen nicht mehr näher bestimmen; davon gehören indessen 8 den Herrscherwappen zu, die für uns weniger Interesse haben. Diese 23 resp. 14 Herrscherwappen betreffen: Schweden, Navarra, Britannien, Steckenberg, Compostella, England, Frankreich, Spanien, Aragonien, Schottland, Indien, Portugal, Norwegen, Dänemark. Wichtiger sind für uns die 13 Schilde mit freiherrlichen Wappen, die sich auf nord- und ostschweizerische, elsässische und süddeutsche Freiherrengeschlechter beziehen. Es handelt sich um die Wappen der Freiherren von Grünenberg, Belmont, Bonstetten, Gösgen, Wart, Aarburg, Regensberg, Eschenbach, Rappoltstein, Krenkingen, Ochsenstein und Vaz; das an elfter Stelle sich findende Wappen ist zerstört. Die Wappen selber sind auch anderwärts (Haus „zum Loch", Zürcher Wappenrolle usw.) bekannt, doch haben wir hier für das eine und andere zum ersten Male die Farbenangaben. Wir geben im folgenden die Beschreibung von Dr. Frei:

1. *Freiherren von Grünenberg.* Die Burg stand bei Melchnau im heutigen bernischen Amtsbezirk Aarwangen. Wappen: in Weiss ein grüner Sechsberg. Überschrift: „GRVNENBERG".

2. *Freiherren von Belmont.* Stammburg nordöstlich Flims-Fidaz (Kt. Graubünden). Wappen: in Gelb ein schwarzer Steigbalken mit drei Sprossen schräg rechts. Die Schildfigur war ganz zerstört. Überschrift: „BELMVNT". Zürcher Wappenrolle 54 (Taf. IV).

3. *Freiherren von Bonstetten.* Die Stammburg lag im zürcherischen Dorf gleichen Namens (Bezirk Affoltern) und wurde nach der Mordnacht von den Zürchern gebrochen (1350). Hermann d. Ä. war Zürcher Reichsvogt 1277/81 und 1303/04, königlicher Hofrichter 1286/91, Landrichter im Thurgau 1293/94 und im Aargau 1300/02; Hermann d. J. Landrichter im Thurgau 1300 und Reichsvogt in Zürich 1300/02. Wappen: in gelbgerandetem schwarzen Schild drei senkrecht gestellte weisse Rauten. Das Gelb des Randes ging mit der Putzschicht weg und ist jetzt heller als das gelbliche Weiss der Rauten. Überschrift: „BONSTETTEN". Zürcher Wappenrolle 200 (Taf. XI). Haus zum Loch 40 (Taf. XXIX).

4. *Freiherren von Gösgen* (Goesicon). Habsburgische Vasallen. Stammburg bei Obergösgen (Kt. Solothurn). Gerhard II. († 1311), Kasvogt des Stiftes Schönenwerd, war vermählt mit Amalie von Hinwil, Konrad I († 1323), Propst zu Zofingen (1299) und Domherr zu Basel (1305). Wappen: schräg rechts geteilt von Rot und Weiss. Überschrift: „G[ÖSI]KO[N]". Zürcher Wappenrolle 123 (Taf. VIII).

5. *Freiherren von Wart.* Der Stammsitz bei Neftenbach (Kt. Zürich), bewohnt vom Minnesänger Jakob (III.), v. Wart, dem Bruder des Königsmörders Rudolf (III.), v. W., wurde 1309 in der Blutrache zerstört, ebenso die Burg des Königsmörders, die mit der Burg Multberg bei Pfungen identisch sein soll. Wappen: schräg geviert von Weiss und Blau. Überschrift: „WART". Zürcher Wappenrolle 224 (Taf. XII) und Haus „zum Loch" 100 (Taf. XXXI).

6. *Freiherren von Aarburg.* Das Geschlecht hauste auf der Burg gleichen Namens im Aargau. Rudolf I. († 1339) war Pfleger und Amtmann der Herrschaft Österreich im Aargau. Wappen: in Rot weisser Schrägrechtsbalken. Überschrift: „ARBVRG". Haus „zum Loch" 84 (Taf. XXX).

7. *Freiherren von Regensberg.* Stammburg am Katzensee bei Regensdorf (Kt. Zürich). Lütold VII. d. Ä. († 1329) verkauft und verpfändet 1302 Stadt und Amt Regensberg an Habsburg/Österreich. Lütold VIII. († 1326) gehört zum Kreis des Minnesängers Hadlaub. Wappen: fünfmal gespalten von Weiss und Blau, überdeckt mit rotem Querbalken. Von den blauen Pfählen und dem roten Querbalken finden sich nur noch Spuren. Überschrift: „REGENSPERG". Zürcher Wappenrolle 69 (Taf. V).

8. *Freiherren von Eschenbach.* Die Stammburg lag unweit der Mündung des Rotbaches in die Reuss, im heutigen Kanton Luzern. Sie wurde als Sitz des Königsmörders Walther IV. von Eschenbach in der Blutrache gebrochen, ebenso die Schnabelburg und das Walther gehörende Städtchen Maschwanden. Wappen: in Gelb ein schwarzer Schildbeschläg in Form eines Ankerkreuzes. Die Schildfigur ging mit der gelben Schildfarbe weg. Überschrift: „ESCHENBACH". Zürcher Wappenrolle 214 (Taf. XII), Hzl. 37 (Taf. XXIX). Durch Unachtsamkeit eines Arbeiters wurde bei der Reparatur eines Mauerrisses, der sich durch das Wappen hindurchzog, von der vollständig erhaltenen Schrift alles, bis auf die Buchstaben „ESC", mit Mörtel verputzt.

9. *Freiherren von Rappoltstein.* Die Stammburg des mächtigen Geschlechtes lag in den Vogesen (Elsass). Wappen: in Weiss drei (2, 1) rote Schildchen. Erhalten war ein oberes und ein unteres. Die linke obere Ecke des Wappens samt den darüberstehenden Buchstaben war zerstört. Überschrift „[RAPPOL]TSTEIN", Zürcher Wappenrolle 182 (Taf. X) und Haus „zum Loch" 20 (Taf. XXIX).

10. *Freiherren von Krenkingen.* Genannt nach den Stammburgen Alt- und Neu-Krenkingen im südlichen Baden. Wappen: geteilt, oben fünfmal gespalten von Weiss und Rot, unten blau. Überschrift: „KRENKINGEN". Zürcher Wappenrolle 70 (Taf. V).

11. *Unbestimmt.* Ein kleines erhaltenes Stück des Schildes zeigt rote Grundfarbe.

12. *Freiherren von Ochsenstein.* Das Stammschloss des Geschlechtes stand im Bezirk der Gemeinde Reinhardsmünster, Kreis Zabern (Unterelsass). Eine Allianz der Guta v. Ochsenstein lässt sich mit Donath von Vaz († 1338) nachweisen. Wappen: in Rot zwei silberne Querbalken. Überschrift: „OCHSENSTEIN".

13. *Freiherren von Vaz.* Genannt nach der Stammburg zu Obervaz. Das Geschlecht starb mit Donath v. V., dem Gemahl der Guta von Ochsenstein, 1338 aus. Wappen geviert, 1 und 4 von Weiss und Blau geschacht, 2 und 3 rot. Erhalten Feld 1, 3 und 4. Überschrift: „VAT (Z)". Zürcher Wappenrolle 50 (Taf. IV) und Haus „zum Loch" 11 (Taf. XXIX).

Nach Dr. Escher, der über die Entstehungszeit der Malereien und Wappen eingehende Studien veranstaltet (wir verweisen vorab auf den erwähnten Jahresbericht des SLM), stammen die Malereien, gleich jenen im Hause „zum Loch", mit denen speziell die Wappenmalereien auch stilistisch verwandt sind, aus dem

Anfang des 14. Jahrhundert. Sie stehen möglicherweise, wie die Malereien im Hause „zum Loch", in Beziehung mit dem Besuche König Albrechts in Zürich zu Anfang des Jahres 1306. Als ihren Ersteller glaubt Dr. Escher, wenigstens für die dekorativen Teile, den Lehrer der drei Nachtragsmeister in der Maness'schen Liederhandschrift annehmen zu dürfen. Auf jeden Fall bilden die Wappendarstellungen im Haus „zum langen Keller" neben jenen des Hauses „zum Loch" eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse mittelalterlicher Heraldik der Schweiz.

Un ex-libris de Blonay inédit du XVIIe siecle.

On a retrouvé récemment dans les archives du château de Blonay le cuivre d'un ex-libris aux armes de la famille de ce nom. Cette plaque, percée de trous sur ses bords, a peut-être été clouée sur un banc d'église pour marquer une place réservée, suivant une pratique dont nous pourrions citer des exemples.

Fig. 95.

Jusqu'à présent on ne connaît aucune pièce émanant de ce cuivre, aussi Mme Sigismond de Blonay, au château de Blonay, propriétaire de la plaque, en a-t-elle fait tirer quelques exemplaires et fort aimablement nous a autorisé a en donner ici une reproduction.

Cet ex-libris, selon toute apparence du XVIIe siècle, présente une frappante analogie avec un ex-libris de la famille Stürler de Berne, que donne Mme Agnès